

18. Lederreste im Gräberfeld von Thunau, Obere Holzweise

Gabriela Ruß-Popa

Leder ist, so wie andere Fundgattungen aus organischem Material, unter „normalen“ Bedingungen einem natürlichen Zersetzungsprozess ausgesetzt. Nur selten herrschen Kon-ditionen vor, die ihren Erhalt begünstigen können. Dazu zählen Wasser, Trockenheit, Eis, Salz und der Kontakt mit Metallen.

Im archäologischen Kontext kommen Leder und Metalle zusammen am ehesten in Grabkomplexen¹⁶³⁴ vor. Berühren sich kupfer- oder eisenhaltige Metalle und organische Materialien, kommt es an den Kontaktpunkten zur Ausbildung relativ dauerhafter Materialkombinationen. Zunächst durchdrängen Korrosionslösungen das organi-sche Material noch vor dessen Abbau. Im Laufe der Zeit gehen die Substanzen chemische Bindungen ein, dabei wird der organische Anteil abgebaut. Das kann so weit führen, dass das organische Material nur noch in metallischer Form vorliegt und dann nur noch die äußere Hülle bzw. negative Abdrücke übrig bleiben. Bei diesem als Mineralisierung bezeichneten Vorgang erhält sich zwar das Aussehen, durch den Abbau verlieren sich aber die typischen Eigenschaften des ursprünglichen Materials.¹⁶³⁵

Wenn Kupferionen am Prozess beteiligt sind, kommt es durch die toxische Wirkung des Kupfers zusätzlich zu einer besseren Konservierung, da mikrobieller Befall verhindert wird. Eisen hat zwar keine biozide Wirkung, trotzdem sind häufig organische Materialien an Eisenobjekten erhalten, da Eisen sehr schnell korrodiert.¹⁶³⁶

In der Regel sind die korrodierten organischen Stoffe kleinflächig erhalten und können bei der Ausgrabung auch leicht übersehen werden, trotzdem stellt die Fundgattung eine wichtige Quelle für die Forschung dar.¹⁶³⁷

In drei Gräbern aus dem Gräberfeld Thunau, Obere Holzweise, konnten an verschiedenen Fundgegenständen

mineralisierte Lederreste festgestellt werden. In Grab 129 erhielten sich an einer zwischen den Oberschenkeln liegen-den rechteckigen verzierten Riemenzunge aus Bronze Reste des Riemenleders (Taf. 67/3; Kap. 16: Taf. 28/5, 29/1), die zwischen Zwingenfortsatz und den drei noch vorhandenen Nieten klemmen. Auf der Schauseite ist kein Narben-bild erkennbar, wahrscheinlich ist es vergangen. Die recht groben Hautfasern des übrigen Lederquerschnittes sind jedoch erkennbar – sie weisen eine beinahe schwarze Farbe auf. Diese Färbung kann durch das Tragen des Gürtels, bedingt durch Oxidation im Zusammenhang mit Bronze, entstehen.¹⁶³⁸ Unter dem Auflichtmikroskop betrachtet, kann man erkennen, dass die Hautfasern im Inneren des Leders eine rotbraune Farbe aufweisen, welche wohl die ursprüngliche Farbe des Leders ist.

In Grab 56 lagen am oberen rechten Oberschenkel ein Stichel (?), ein Feuerschläger, ein Silex und ein stark korrodiertes Stück Eisen, worauf sich mineralisiertes Leder erhalten hat (Taf. 67/1; Kap. 16: Taf. 13/5). Das Leder ist mit der Narbenseite¹⁶³⁹ nach oben ankorrodiert, das Narbenbild ist gut erhalten. Es handelt sich um feines Leder – wegen der typischen Porenverteilung an der Narbenseite stammt es am ehesten von Schaf oder Ziege. Das Leder weist eine rotbraune Farbe auf, wobei der Narben eine etwas dunklere Farbe als das Ledermaterial aufweist. Die klaren Kanten des Leders erwecken den Eindruck, dass die Form – zwei kleine Kreise und eine größere Form (ursprünglich mögli-cherweise ein Dreipass) – ausgestanzt oder ausgeschnitten wurde.¹⁶⁴⁰ Es könnte zu einem Beutel gehört haben, der die

1634. Vgl. POPA 2007. – RUSS-POPA, GRÖMER 2014.

1635. FISCHER 1997, 13–19. – MITSCHKE 2001, 29.

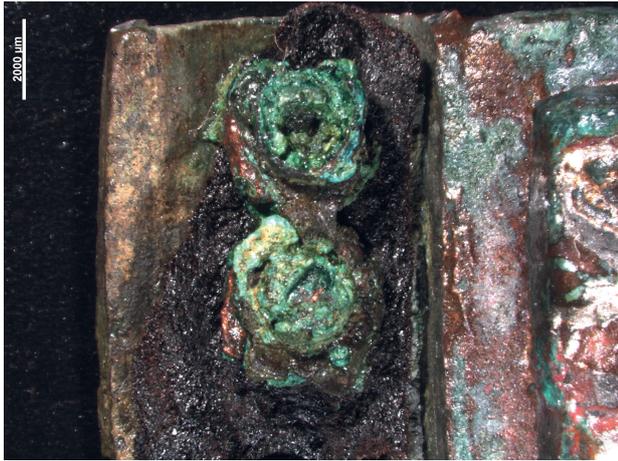
1636. FISCHER 1997, 13–19.

1637. GRÖMER 2010, 34.

1638. Freundliche Mitteilung von Antoinette Rast-Eicher. Vgl. TROMMER 2008, 40–41.

1639. Jene Seite der Haut bzw. des Leders, an dem sich das „Narben-bild“ befindet. Das Narbenbild ist die für jedes Tier typische An-or-dnung der Haare an der Hautoberfläche. Nach dem Entfernen der Haare bei der Lederherstellung bleiben die Löcher der offenen Haar-wurzelscheiden sichtbar und bilden das Poren- bzw. Narbenbild.

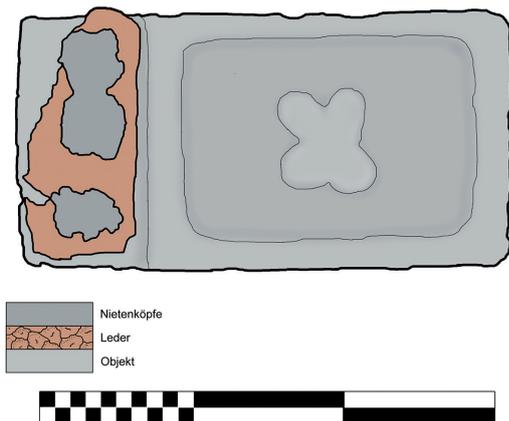
1640. Vgl. ŠTOLCOVÁ, SCHAARSCHMIDT, MITSCHKE 2014.



a



b



c

Abb. 151. Grab 129, Inv. Nr. 36044. – a–b. Detailansichten des an der Riemenzunge erhaltenen Leders, mikroskopische Aufnahmen (A. Kroh, NHM Wien). – c. flächige und mikrostratigrafische Kartierung (A. Rudelics).

genannten Gegenstände enthielt. Auf der Lederoberfläche haben sich mehrere Abdrücke erhalten, bei denen es sich um entomologische Reste, wahrscheinlich um von Insekten stammende Puppen, handelt.¹⁶⁴¹

In Grab 130 lag am rechten oberen Oberschenkel – direkt über dem Schwertknauf und etwas unterhalb einer Schnalle – ein Riemenende aus massivem Silber, in dessen Hülse sich ein Stück des Lederriemens erhalten hat (Taf. 67/2; Kap. 16: Taf. 29/1). Er besteht aus dickem, grobem Leder, das vom Rind stammen könnte. Auf einer Seite sind Löcher als Reste des groben Narbens bzw. des Haarbalges sichtbar.

Zusammengefasst handelt es sich bei den festgestellten Lederresten zweimal um Riemen eines Gürtels bzw. Schwertgürtes und eine möglicherweise auf einem Beutel angebrachte Applikation. Während das wohl als Verzierung dienende Leder auffallend fein ist und wahrscheinlich von Schaf oder Ziege stammt, kommt jenes des Gürtels bzw. Schwertgürtes aufgrund seiner Dicke möglicherweise vom Rind.

18.1 Literaturverzeichnis

FISCHER 1997

A. FISCHER, Reste von organischen Materialien an Bodenfunden aus Metall: Identifizierung und Erhaltung für die archäologische Forschung. Institut für Museumskunde an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart 13, Stuttgart 1997.

GRÖMER 2010

K. GRÖMER, Prähistorische Textilkunst in Mitteleuropa: Geschichte des Handwerks und Kleidung vor den Römern. Mit Beiträgen von Regina Hofmann-de Keijzer zum Thema Färben und Helga Rösel-Mautendorfer zum Thema Nähen. Veröffentlichungen der Prähistorischen Abteilung 4, Wien 2010.

MITSCHE 2001

S. MITSCHE, Zur Erfassung und Auswertung archäologischer Textilien an korrodiertem Metall: Eine Studie zu ausgewählten Funden aus dem Gräberfeld von Eltville, Rheingau-Taunus-Kreis (5.–8. Jh. n. Chr.). Vorgeschichtliches Seminar Philipps-Universität Marburg, Kleine Schriften 51, Marburg 2001.

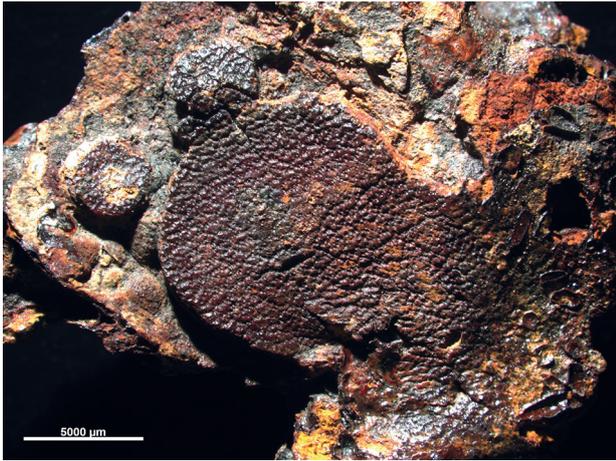
POPA 2007

G. POPA, Die Lederreste des Gürtels aus Hügel 2. In: P. TREBSCHKE, M. POLLAK, H. GRUBER, Eisenzeitliche Hügelgräber im Attergau. Fundberichte aus Österreich Materialhefte Reihe A/Sonderheft 5, Horn 2007, 54–55.

RUSS-POPA, GRÖMER 2014

G. RUSS-POPA, K. GRÖMER, Textil, Leder und andere

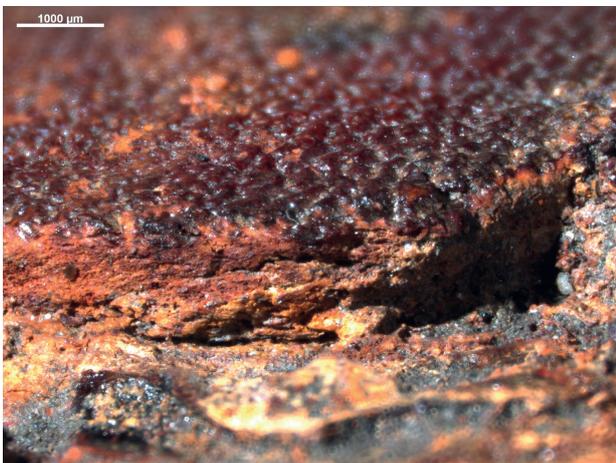
¹⁶⁴¹. Vgl. SCHARRER-LIŠKA, GRASSBERGER 2010. – RUSS-POPA, GRÖMER 2014, 175–176, 181.



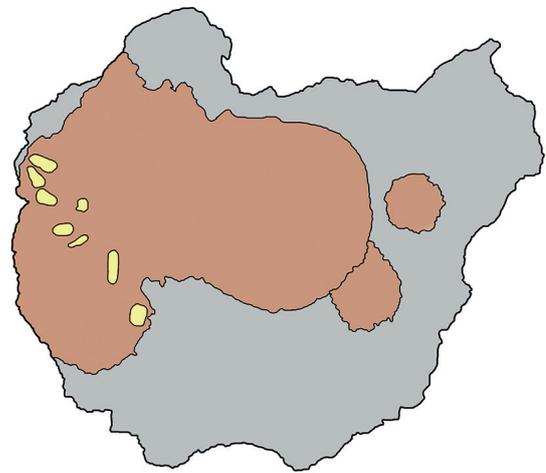
a



b



c

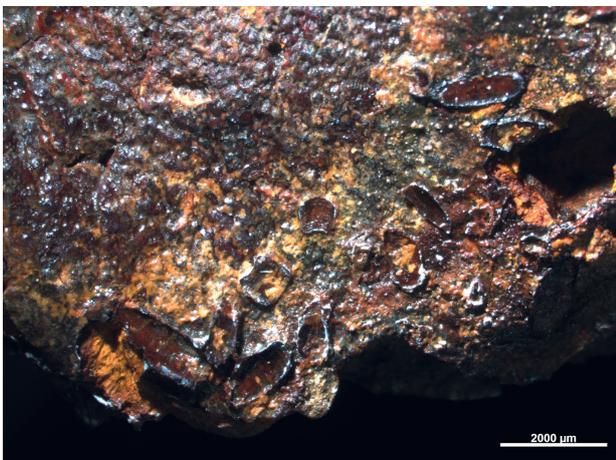


entomologische Reste/ Abdrücke
Leder
Objekt

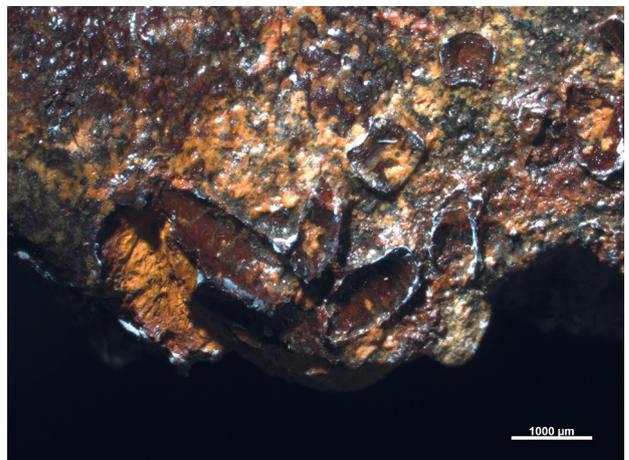


d

Abb. 152. Grab 56, Inv. Nr. 15540. – a. Überblick über das erhaltene Lederfragment. – b. Detailansicht des erhaltenen Lederfragments. – c. Seitenansicht bzw. das Lederfragment im Querschnitt (a–c: A. Kroh, NHM Wien). – d. flächige und mikrostratigraphische Kartierung (A. Rudelics).



a



b

Abb. 153a–b. Grab 56, Inv. Nr. 15540: Detailansichten des erhaltenen Lederfragments mit erhaltenen entomologischen Resten (A. Kroh, NHM Wien).

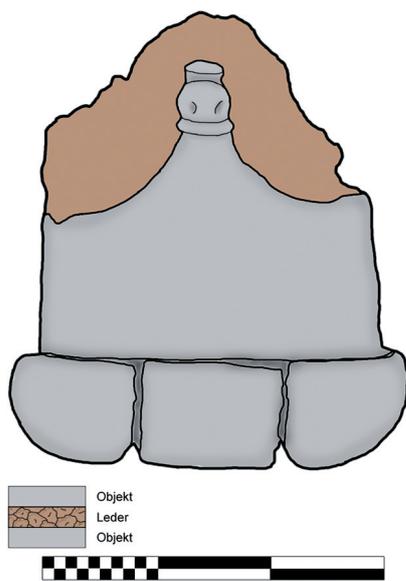


Abb. 154. Grab 130, Inv. Nr. 36032: Riemenende: flächige bzw. mikrostratigrafische Kartierung (A. Rudelics).

organische Reste aus den völkerwanderungszeitlichen Gräbern von Gobelsburg, Niederösterreich, *Archaeologia Austriaca* 97–98/2013–2014, 2014, 165–185.

SCHARRER-LIŠKA, GRASSBERGER 2010

G. SCHARRER-LIŠKA, M. GRASSBERGER, Aussagemöglichkeiten der Archäoentomologie anhand des awarischen Gräberfeldes von Frohsdorf, Niederösterreich. In: J. CEMPER-KIESSLICH, F. LANG, K. SCHALLER, C. UHLIR, M. UNTERWURZACHER (Hrsg.), Tagungsband zum Ersten Österreichischen Archäometrie-Kongress 2009. *archeoPLUS – Schriften zur Archäologie und Archäometrie der Paris Lodron-Universität Salzburg* 1, Salzburg 2010, 127–133.

ŠTOLCOVÁ, SCHAARSCHMIDT, MITSCHKE 2014

T. ŠTOLCOVÁ, D. SCHAARSCHMIDT, S. MITSCHKE, Textile finds from a chieftain's grave: preliminary report from Poprad-Matejovce, Slovakia, *Archaeological Textiles Newsletter* 56, 2014, 50–59.

TROMMER 2008

B. TROMMER, *Archäologisches Leder: Herkunft, Gerbstoffe, Technologien, Alterungs- und Abbauverhalten*. Saarbrücken 2008.

Grab 56



Grab 130



Grab 129



Taf. 67. Thunau, Obere Holzweise, Lederreste, Grab 56, 129, 130 (Fotos: G. Gattinger, Institut für Urgeschichte und Historische Archäologie, Universität Wien)

